

Schachcomputer-Weltmeister

Ein kritischer Beitrag von Rolf Röseler

Jahr für Jahr findet eine Microcomputer-Schachweltmeisterschaft statt. 1983 in Budapest, 1984 in Glasgow und in diesem Jahr in Amsterdam. Gespannt warten die Programmierer von Schachprogrammen für Microcomputer und die Hersteller von Schachcomputern auf die Ergebnisse. Nicht zuletzt, um die Ergebnisse für die Werbung auszuschlachten und dem Käufer die Entscheidung zu erleichtern.

Wie aussagefähig sind solche Ergebnisse? Dazu muß man etwas über den Austragungsmodus der Microcomputer-Weltmeisterschaft wissen. Gespielt wird nach dem Schweizer System. Dies bedeutet, daß nicht jedes Programm gegen alle übrigen Programme spielt, sondern daß die Paarungen soweit möglich unter punktgleichen Programmen ausgelost werden. Zugelassen sind zwei Gruppen. Experimentierprogramme und kommerzielle Programme. Kommerzielle Programme sind solche, die bereits in mehr oder weniger großer Stückzahl im Handel sind. Ein ewiger Streitlaß unter den Teilnehmern. Verständlicherweise wartet jeder Hersteller auf die werbewirksamen Ergebnisse, bevor er seine Produkte in großer Stückzahl auf den Markt bringt. Dies führte in der Vergangenheit zu dem Kuriosum, daß von nur zwei kommerziellen Geräten mangels weiterer Teilnehmer eins in dieser Gruppe Weltmeister wurde. Jeder Hersteller kann mit 3 Geräten teilnehmen nach dem Motto: Ein Computer wird es schon schaffen. Bei Punktgleichheit an der Spitze werden halt alle Punktgleichen Weltmeister. Wen wundert es da noch, wenn fast jeder Hersteller seinen Weltmeister-Computer hat? Noch ein Kuriosum: Obwohl fast alle Geräte eine eigene Schachuhr besitzen, werden die Züge auf einem separaten Brett von den Bedienern ausgeführt und eine normale Schachuhr betätigt. Falls der Bediener mal zu lange auf der Toilette weilt, passiert's! Der Computer verliert wegen Zeitüberschreitung. Ist das der Grund, warum die Schachcomputer ihre Bedenkzeit nur zu ca. 75% ausnutzen?

Ich wollte es genauer wissen und habe zunächst nur die Partieergebnisse gewertet, die die Computer der zwei führenden Hersteller mit Weltmeister-Titeln gegeneinander gespielt haben. Grundlage waren die Ergebnisse der Weltmeisterschaften in Glasgow und Budapest.

Glasgow 1984: 4,5:2,5 für Fidelity mit Elite X, Y, Private, Elegance gegen Hegener + Glaser mit Mephisto X, Y, Excalibur.

Mich packte der Ehrgeiz, es ganz genau wissen zu wollen und so bestellte ich mir folgende Schachcomputer, um sie gegeneinander spielen zu lassen:

Fidelity Elite mit dem Glasgow-Programm und Hegener + Glaser Mephisto Exclusive.

Beide Schachcomputer weisen sich als Weltmeister aus. Mephisto Exclusive sogar als Doppelweltmeister, experimentell und kommerziell in Glasgow. Exclusive vom Deutschen Schachbund empfohlen. Solche Empfehlungen gibt es sicherlich nicht umsonst und der Wert solcher Etiketten, bei Mephisto-Computern als Abziehbild dauerhaft auf den Geräten befestigt, ist mehr als zweifelhaft.

Also ließ ich beide Computer unter Turnierbedingungen (40 Züge in 2 Stunden, wie bei den Weltmeisterschaften) gegeneinander spielen. Die Züge übertrug ich sozusagen im Vorübergehen von einem Sensorbrett zum anderen. Obwohl ich seit 1977, als der erste Schachcomputer auf dem Markt erschien, fast alle Geräte getestet habe, war ich über die Ergebnisse sehr erstaunt. Ich will hier nicht mit den Partienotationen langweilen. Daher die Ergebnisse in komprimierter Form.

Elite A/S Challenger mit Glasgow-Programm, Prozessor 6502C mit 4,0 MHz, Spielstärke A6, gegen Mephisto Exclusive mit Eröffnungsmodul HG 170, Prozessor 1806 mit 8 MHz, Spiel-

stärke 6, je 4 Partien mit Weiß und 4 Partien mit Schwarz: 6,5:1,5.

Nochmals 8 Partien: 7,5:0,5

Da der Elite zwei ähnliche Stufen besitzt und ich nicht wußte, mit welcher Stufe in Glasgow gespielt wurde, nochmals 8 Partien mit der anderen Stufe B3: 7:1.

Nochmals 8 Partien: 7:1.

Ich versuchte eine niedrigere Spielstärke. Elite

A3, Exclusive 3. Ergebnis: 6,5:1,5.

Nochmals 8 Partien: 5,5:2,5.

Dann las ich, daß der Mephisto Exclusive gar nicht an der Weltmeisterschaft in Glasgow teilgenommen hat, sondern Geräte mit der Bezeichnung Exclusive "S" mit einem schnelleren Mikroprozessor. Aha, dachte ich. Daher die katastrophalen Ergebnisse und ließ mir einen Exclusive "S", um meine Tests fortzusetzen.

Auch diese Geräte zieren Aufkleber, sogar auf den Einschüben, wie Weltmeister und bestes Seriengerät.

Welche Überraschung. Auch hier ähnliche Ergebnisse:

Elite A/S Challenger mit Glasgow-Programm, Prozessor 6502C mit 4,0 MHz, Spielstärke A6, gegen Mephisto Exclusive "S", Prozessor 6800 mit 12,0 MHz, Spielstärke 6, je 4 Partien mit Weiß und 4 Partien mit Schwarz: 6,5:1,5. Nochmals 8 Partien mit der Spielstufe B3: 8:0!

Addiert man die Ergebnisse, so siegt das Fidelity-Gerät mit 54,5:9,5 über die Mephisto-Geräte. Dabei wiederholte sich keine Partie. Das sind im Turnier Klassenunterschiede. Dabei machen die Mephisto-Geräte im Spiel Mensch gegen Computer keinen schlechten Eindruck. Sie sind aber leichter zu überlisten und machen manchmal Anfängerzüge. Ursache dafür ist die extreme Zugsélection.

Was mir sonst bei meinen Tests auffiel, will ich nicht verschweigen. Beide Hersteller rühmen ihr Modularität. Damit ist es jedoch schlecht bestellt. Bei Fidelity muß das Gerät in die Werkstatt. Bei Hegener + Glaser ist ein Austausch der Einschübe zwischen Exclusive und Exclusive "S" entgegen der Bedienungsanleitung wegen unterschiedlicher Stromspannungen nicht möglich. Der Exclusive "S" unterscheidet sich vom Exclusive durch einen schnelleren Mikroprozessor. Eine Verbesserung der Spielstärke konnte nicht bewiesen werden. In der Regel geben beide Geräte die gleichen Antwortzüge. Abweichungen sind äußerst selten und bedeuten dann nicht unbedingt einen besseren Zug.

Zeitgewinn bringt der Exclusive "S" jedoch bei Problemlösungen (Matt in x Zügen). Das Programm ist abgesehen von der Anpassung an einen anderen Prozessor praktisch unverändert. Einschließlich der Fehler.

Programmfehler, wie unmögliche Zugvorschläge (z.B. H8-B1 oder H1-B8) oder Zugvorschläge, die ein Schach außeracht lassen, einen Zugszähler, der von 99 auf 101 zählt, wonach die Partie nicht mehr nachgespielt werden kann und Zugzurücknahmen nur noch bis Zug 100 möglich sind, sollte man nicht überbewerten. Ärgerlicher ist es schon, wenn simple Turnierregeln nicht eingehalten werden. So setzen die Mephisto-Geräte die Uhr des Gegners in Gang, sobald der Antwortzug ermittelt ist, aber bevor der Zug auf dem Brett ausgeführt wird. Für eine Blitzpartie denkbar ungeeignet. Beide Hersteller behaupten, die Bedenkzeit des Gegners auszunutzen. Bei den Mephisto-Geräten trifft dies nur bedingt zu. Solange der Zug auf dem Brett noch nicht ausgeführt wurde, schläft sozusagen der Computer. Ist dies die Ursache des schlechten Abschneidens der Mephisto-Geräte?

Kommen wir zu den Preisen. Der Elite kostet ca. 1.598,- DM. Die Mephisto-Geräte Exclusive einschl. Netzadapter und Eröffnungsmodul HG 170 ca. 1.137,- DM und der Exclusive "S" ca. 3.096,- DM.

Verständlich, daß jeder Hersteller ein Gerät im Programm hat für eine Käuferschicht, die unbedingt das teuerste Gerät kaufen möchte. Fidelity Prestige oder Mephisto Exclusive "S". Vom

Preis/Leistungsverhältnis her dürfte der Exclusive "S" höchstens 100,- DM mehr kosten. Der Fidelity Prestige dagegen ist längst überholt. Alle Geräte sind sicherlich spielstärker als die Mehrheit der Schachspieler. Als Trainingspartner für Turnierspieler scheinen mir beide Fabrikate geeignet.

Rolf Röseler: Schachcomputer-Weltmeister - Ein kritischer Beitrag!

(Quelle: <https://rochadeeuropa.com/> - August 1985) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)